

Wohnbaugenossenschaft Sonnhalde

Alternative Wohnform

Am 7. September 2026 hat das Worber Parlament die Anpassung der Nutzungsplanung für das Areal der ehemaligen Haushaltungsschule Sonnhalde einstimmig angenommen. Christoph Jacoby, Präsident der Wohnbaugenossenschaft Sonnhalde, freut sich nun nach der langen Vorbereitungszeit an die Umsetzung gehen zu können.



Nach sechs Jahren Planung freut sich Christoph Jacoby auf die Umsetzung.

Er sei mit einem positiven Gefühl an die Parlamentssitzung gegangen, sagt Christoph Jacoby: «Der Entscheid gibt «Pfuus» nun an die Umsetzung zu gehen.» Das sozial durchmischte Mehrgenerationenprojekt ist seit 2021 in Planung. Eigentümerin des Areals ist die OGG (Ökonomische Gemeinnützige Gesellschaft Bern), die eine Wohnbaugenossenschaft gesucht hat, um die Sonnhalde zu entwickeln, und das Gelände im Baurecht abgibt. Für Jacoby und die weiteren Vorstandsmitglieder eine Chance mit grossem Potential. Die denkmalgeschützte Campagne aus dem 18. Jahrhundert ist zusammen mit dem Nutz- und Ziergarten ein malerischer Ort, der auch so erhalten bleiben soll. Einzig der Anbau aus den 1970er Jahren wird abgerissen und durch zwei mehrstöckige Häuser ersetzt werden. Ein fünfstöckiges Haus mit Flachdach und Laubengängen und ein vierstöckiges Gebäude mit Satteldach. Mit diesem Gebäudeensemble soll der Geschichte des Areals, das einst ein Hofgut war, Rechnung getragen werden. Geplant sind 20 bis 25 Wohnungen, die Raum für 60 bis 70 Menschen geben sollen. Die Wohnflächen sind reduziert und auch die Küchen in den Wohnungen selbst werden klein ausfallen. Dafür stehen den Bewohnenden Gemeinschaftsräume wie eine grosse Küche, ein Wäsche- und ein Bastelraum zur Verfügung. Für Jacoby die Kernidee einer gemeinnützigen Wohnbaugenossenschaft. «Aktuell sind in der Schweiz pro Person bis zu 46 Quadratmeter Wohnfläche die Regel. Unser Ziel ist es dies auf 35 Quadratmeter zu reduzieren. Unser Vorteil ist, dass wir einen grossen Aussenraum haben, dazu kommen die Gemeinschaftsräume. Genossenschaftliches Wohnen ist eine Wohnform, die derzeit sehr gefragt ist.» Ob in der Campagne selbst auch Wohnungen entstehen oder Gemeinschaftsräume, die als «Scharnier» zum halböffentlichen Garten genutzt werden, werde sich noch zeigen.

Bezahlbarer Wohnraum
Nicht nur in Worb wird bezahlbarer Wohnraum zunehmend zu einem knappen Gut und gemeinnützige Wohnbaugenossenschaften werden oft als mögliche Alternative angesehen. Das hat sich auch in den Voten

aus dem Parlament, das am 7. September über die Zonenplanänderung zu bestimmen hatte, gezeigt. Doch für eine Wohnbaugenossenschaft braucht es das nötige Kapital, um sich einkaufen zu können. Wer in eine Wohnbaugenossenschaft eintreten will, muss je nach der Grösse der Wohnung, die man beziehen will, eine gewisse Anzahl an Anteilscheinen zeichnen, dieses deponierte Geld bildet das harte Eigenkapital der Wohnbaugenossenschaft. Nach aktuellen Berechnungen wären das für eine 3 ½-Zimmer-Wohnung Anteilscheine im Wert von 40 000 Franken. Bei einem Wegzug wird dieses Geld wieder zurückerstattet. Dazu kommt die Miete. Wie hoch die ausfällt, kann Christoph Jacoby noch nicht sagen. «Die Mieten werden sicher auf einem tiefen Marktniveau für Neubauten sein. Als gemeinnützige Genossenschaft dürfen wir nur die Kostenmiete verlangen. Wir müssen ja niemandem Rendite ausschütten, Investoren sind wir Genossenschaftler selbst.» Doch bei einer Wohnbaugenossenschaft wie der Sonnhalde geht es um mehr als vergleichsweise günstigen Wohnraum zu schaffen, zentral ist das gemeinschaftliche

Leben, ein Wohnmodell, das gegenwärtig gefragt ist und zu Teilen schon jetzt auf der Sonnhalde stattfindet. Aktuell leben 17 Personen in der ehemaligen Haushaltungsschule und auch künftig sollen kulturelle Anlässe, wie das Bal Folk im vergangenen August, stattfinden. Auch der Gemeinschaftsgarten steht über den Gartenverein Sonnhalde der interessierten Öffentlichkeit offen. Aktuell werden noch Mitglieder gesucht. Auch die Wohnbaugenossenschaft selbst ist auf der Suche nach künftigen Genossenschaftlerinnen, die sich ein Leben in der Sonnhalde vorstellen können. Noch bis zum 12. Oktober 2026 kann gegen den Entscheid des Parlaments das Referendum erhoben werden. Womit nicht zu rechnen ist. Die Überbauung wurde sorgfältig im Workshopverfahren geplant und es wurden auch keine Einsprachen erhoben. Für Worb könnte das Projekt neue Impulse setzen, wie verdichtetes Bauen auch funktionieren könnte.

AW

www.sonnhaldeworb.ch
gemeinschaftsgarten-sonnhalde.ch



Sportzentrum Worb AG

Neustart nächstes Jahr

Das Wisle-Beizli blickt auf die erste Saison unter externer Führung zurück. Obwohl die neue Lösung finanziell als Erfolg gewertet wird, wird der Pachtvertrag für die Wintersaison nicht erneuert. Im Wisle-Beizli wird in der Wintersaison wie im Vorjahr ein reduziertes Gastroangebot unter der Geschäftsführung von Matthias Horvath angeboten.

Die Sportzentrum Worb AG hatte für die Badesaison 2026 bewusst auf eine externe Partnerschaft mit lokalen Wurzeln gesetzt. Die Craffhouse GmbH übernahm den Betrieb des Wisle-Beizlis vorerst für die Sommersaison, operativ unter der Leitung von Chris Schrenk. Das Konzept sollte unterschiedliche Bedürfnisse abdecken: Am Morgen setzte man auf Selbstbedienung, über Mittag auf einen klassischen Badi-Betrieb. Für Geschäftsleitungsmitglied Thierry Fuhrer hat sich dieser Ansatz grundsätzlich bewährt. «Insgesamt ziehen wir eine positive Bilanz», sagt er. Die Aufgabe, aus einem defizitären Konzept ein profitables zu gestalten, sei gelungen. Der Sommer sei über weite Strecken rund gelaufen und das Angebot habe ein breites Publikum angesprochen. Besonders die Kaffee-Selbstbedienung ab 8 Uhr sei von Frühschwimmerinnen und Frühschwimmern sowie von wiederkehrenden Gästen gut angenommen worden. Ganz ohne Schwierigkeiten verlief die Saison allerdings nicht. Fuhrer bezeichnet sie auch als Saison des Lernens. Die grösste Herausforderung seien die Mittagsspitzen bei schönem Wetter gewesen, wenn in einer kurzen Zeit sehr viele Gäste zu bewirten waren. Auch kurzfristige Wetterumschwünge hätten die Personalplanung erschwert. Zusätzlich fiel der Geschäftsführer bereits früh in der Saison aus gesundheitlichen Gründen aus. Dies habe teilweise zu personellen Engpässen, Unstimmigkeiten und Wartezeiten geführt. Bei den internen Abläufen und insbesondere während der Mittagsspitzen sieht Fuhrer denn auch noch Optimierungspotenzial. Die Kommunikation zwischen Verpächter und Vertreiber verlief aufgrund des Betriebsleiterausfalls nicht immer rund und führte zu Spannungen im operativen Geschäft. Bei den geplanten Veranstaltungen fällt die Bilanz negativ aus. Das Eventgeschäft habe in dieser Saison nicht funktioniert, sagt Fuhrer. Veranstaltungen, die hauptsächlich auf Vorreservationen ausgerichtet waren, stiessen auf wenig

Interesse und mussten mehrheitlich abgesagt werden. «Eine Badi bleibt eine Badi und ist kein Eventbetrieb», lautet sein Fazit.

Nicht alles lief rund

Marc Stucki, Verwaltungsratspräsident der Sportzentrum Worb AG, zieht derweil eine differenzierte Bilanz. Durch die externe Lösung entfielen insbesondere Personal- und Warenaufwand, weshalb auch Stucki von einem Erfolg in finanzieller Hinsicht spricht. Beim Wislepark und der Gemeinde gingen laut Stucki jedoch Beschwerden von Gästen ein. Genannt wurden insbesondere lange Wartezeiten und kalte Speisen. Das Wisle-Beizli wird für 2027 erneut zur Pacht ausgeschrieben. Welche Lösung im kommenden Sommer zum Zug kommt, ist damit noch offen. Unklar ist auch, wie sich der Betrieb ausserhalb der Badesaison entwickelt. Die Idee, das Badi-Beizli auch im Herbst und Winter stärker zu beleben, wurde vorerst auf Eis gelegt. In den kommenden Herbst- und Wintermonaten soll das Lokal stattdessen wie bisher mit einem reduzierten Gastroangebot betrieben werden, das auch auf die Bedürfnisse der Vereine eingeht. Verantwortlich dafür ist weiterhin der Wislepark unter Geschäftsführer und Wirtepatent-Inhaber Matthias Horvat. Für die Craffhouse GmbH bleibt trotz der Kritik die grundsätzliche Überzeugung bestehen, dass das Beizli mit dem gewählten Modell funktionieren kann. «Wir wünschen uns, dass sich das Wisle-Beizli als fixer Bestandteil des Sportzentrums weiter etabliert», sagt Fuhrer. Ein klassischer, bedienter Restaurationsbetrieb sei an diesem Standort seiner Meinung nach betriebswirtschaftlich nicht zu führen. Trotz aller Herausforderungen blickt die Craffhouse GmbH dankbar auf die Saison zurück und bedankt sich herzlich beim gesamten Team. Dessen grosses Engagement habe massgeblich dazu beigetragen, den Sommer trotz des frühen Ausfalls des Betriebsleiters bestmöglich zu bewältigen. JL

RANDNOTIZ

Landflucht oder Heimatkolorit

Diesen Sommer gabs nicht Grund der gemässigten Zone Worbs zu entfliehen, um südlich von hier die Sonne zu finden: Der fulminante Sommerstart im meteorologischen Frühling mit Temperaturen rund um den Siedepunkt von Wasser, toskanamässig karge Vegetation in den Farben Arizonas und wärmeres Badiwasser als an der Copa Cabana! Da kamen selbst ultra Thermophile und hardcore Sonnenanbeterinnen zuhause auf ihre Kosten! Und doch zog es manche fort. Ab dem ersten Schulfertag fiel sie auf – die Stille, nicht nur auf den leeren Pausenplätzen. Dafür umso mehr startende und landende Flieger, die hinter dem Dentenberg verschwanden und teils dabei fast schuldbehaftet Seufzer von sich gaben, als möchten sie sich für ihre flugbereite Fracht entschuldigen: Leute, welche fälschlicherweise im Winter auf Nebel und Nieselwetter gesetzt hatten und nun von sehr heiss zu infernalisch unterwegs waren ins ferne Spanien, oder jene, die in den Norden flohen – in die Heimat von Billy und Klippan: Schweden, dem neuen Trendurlaubsziel schlechthin, trotz kantonaler Nachtzugknausrigkeit! Bleiben oder gehen – die Reisefrage drängt sich auch jetzt wieder auf: Will ich mich auch in den Herbstferien wie zuhause fühlen, sollte ich schleunigst einen Platz auf der Moby-Fähre nach Sardinien, Elba oder Korsika ergattern. Wo gefühlt der ganze Kanton zusammen übersetzt ins Ferienparadies. Berndeutsch an jedem Gelatostand, gleiche Nachbarn beim Camping wie zuhause, dazu aber der feine Maquisduft gepaart mit Schiffsdiesel und dem Lärm der Zikaden – Ferienfeeling total! Oder umgekehrt? Zwei Espresso mit pain au chocolat morgens um 9 auf der Terrasse vom Bergerbeck, Pizza und Rotwein zuhause im Garten – dafür allein im Quartier, keine zu verpassende Anschlusszüge und für die Exotik mal ein Moretti statt Egger oder gar ein Ausflug ins Welsche. Und hey: auch Bümpliz hat seine Qualitäten!

Musik zur Ferieneinstimmung:
Züri West: Bümpliz – Casablanca
Studeyeah: Maledive
Stahlberger: Heimat



NICULIN TÖNDURY